



HEIMATBOTE

der deutschen Katholiken
der Erzdiözese Breslau

Nr. 3/2017/109

Juli, August, September 2017

Der Pilgerweg

*Im Menschen lebt die Sehnsucht,
die ihn hinaustreibt aus dem Einerlei des Alltags
und aus der Enge seiner gewohnten
Umgebung.*

*Immer lockt ihn das Andere, das Fremde.
Doch alles Neue, dass er unterwegs sieht
und erlebt,*

kann ihn niemals ganz erfüllen.

Seine Sehnsucht ist größer.

*Im Grunde seines Herzens
sucht er ruhelos den ganz Anderen,
und alle Wege, zu denen der Mensch
aufbricht,*

zeigen ihm an,

*dass sein Leben ein Weg ist, ein
Pilgerweg zu Gott.*

Hl. Augustinus



*Wir sind unterwegs – im Raum und in der Zeit.
Der Mensch war schon immer unterwegs, und seinen
Weg betrachtete er in der Perspektive des Ziels. So kann ein
Weg zu einer Wallfahrt werden.*

Diese Überzeugung ist tief in der Bibel verankert: bei den Israeliten wurde die Pilgerfahrt mit der Wanderschaft ihres Vaters Abraham, anderer Patriarchen und des ganzen Volkes verbunden.

Auch Jesus pilgerte mit Maria und Josef nach Jerusalem um als erstgeborener Knabe 40 Tage nach der Geburt Gott vorgestellt zu werden. Danach pilgerte er das zweite Mal als er 12 Jahre alt war. Die letzte Pilgerreise, Jesus nach Jerusalem um Pascha zu begehen, endete allerdings auf dem Kalvarienberg.

Die Christen folgten ihrem Lehrer und pilgerten nach Jerusalem wie zum Beispiel Paulus. Die wahre Ursache des Pilgerns in diese Stadt war jedoch nicht im Ort des Geschehens zu sein, sondern die Person, Jesus Christi selbst und seine Werke.

Zahlreiche neutestamentliche Schriften berichten darüber, dass der Nachfolger, Jesus ein Fremder, Gast und Pilger (1 Petr 2,11) in dieser Welt sei.

Wir sind auch Christi Jünger und wollen uns in den langen Menschenzug der Pilger in der Heilsgeschichte einreihen.

Unsere Wallfahrt nach Wartha und Albendorf hat darüber hinaus noch einen tieferen Sinn: unsere Identität. Deshalb lade ich Sie alle ein: wir pilgern nach Wartha am 9. Juli, feierlicher Amt um 12.00 Uhr, und nach Albendorf am 13. August Festamt ebenfalls um 12.00 Uhr. Auf Wiedersehen auf dem Pilgerpfad!

Für die kommende Sommerzeit wünsche ich Ihnen viel Freude an der Natur mit Ihren Nächsten und lade alle die in Breslau verweilen zu unseren Sonntagsgottesdiensten ein.

Pater Marian Bernard Arndt OFM

Glaube Stütze der Identität



Im Schloss Groß Stein / Kamiień Śląski fand in den Tagen 24 – 26. April 2017 die Konferenz zum Thema „Glaube Stütze der Identität“ statt. Diese Tagung geht auf die Initiative des Beauftragten der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, Hartmut Koschyk Mitglied des Bundestages zurück.

Organisiert gemeinsam mit dem Verband deutscher Gesellschaften und dem Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit.

Es kamen katholische und evangelische Geistliche aus mehreren Ländern zusammen, die sich mit der Seelsorge der Deutschen beschäftigen, darunter auch der Seelsorger der Deutschen in Niederschlesien Pater Arndt.

Die Konferenz widmete sich den deutschen Minderheiten und der Bedeutung des Zusammenhalts der Gemeinschaften der Deutschen Minderheiten im Sinne ihres christlichen Glaubens.

Eine ökumenische Andacht in der Schlosskapelle, die von Erzbischof Alfons Nossol und dem Pfarrer der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde in Groß Stein, Wojciech Pracki geleitet wurde, eröffnete die Tagung.

Der Beauftragte der Bundesregierung Hartmut Koschyk eröffnete, gemeinsam mit dem Vorsitzenden der Konrad-Adenauer-Stiftung und ehemaligem Präsidenten des Europäischen Parlaments, Dr. Hans-Gert Pöttering, die Tagung.

Im Gruß- und Einführungswort hieß H. **Koschyk** die eingeladenen Gäste herz-

lich willkommen und knüpfte an die Geschichte und Bedeutung des Schlosses in Groß Stein an. Der christliche Glaube, stellte er fest, ist zentral nicht nur in kirchlicher Hinsicht, sondern auch mit Blick auf die Bewahrung der eigenen kulturellen Wurzeln und damit der eigenen Identität verbunden und spielt eine wichtige Rolle.

In meiner Arbeit – sagte der Redner weiter – als Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten wird stets ein besonderer Schwerpunkt auf den Dreiklang von Heimat, Identität, Glaube gelegt. Dieser Dreiklang betrifft alle Angehörigen deutscher Minderheiten. Denn Ihre Loyalität zum Heimatstaat leidet ja nicht unter einem eindeutigen Bekenntnis zur eigenen Religion, Sprache und Kultur. Im Übrigen gilt: Auch der christliche Glaube (evangelisch katholisch und orthodoxe) kann Heimat sein, indem er Halt und Identität gibt. Davon ausgehend ein weiteres wichtiges Anliegen unserer Tagung, nämlich deren ökumenische Ausrichtung: der gemeinsame Glaube an Jesus Christus. Dies zu betonen erscheint mir besonders angebracht in diesem Jahr des 500jährigen Reformationsjubiläums, konstatierte Koschyk.

Der Oppelner Bischof Andrzej **Czaja** beschrieb in seiner Ansprache den Zusammenhalt der Christen als Pfeiler der „Wahrung der Identität“. Glauben und Identität haben etwas gemeinsames. Beides entfaltet sich in der Gemeinschaft, im Staat, in der Familie, in der Kirche. Man kann überlegen, ob Glaube „eine“ Stütze ist oder eine von vielen. „Die deutsche Identität wird stückweise entkräftet, denn die mittlere Generation kann kein Deutsch, die Jüngeren lernen die Sprache nicht immer mit Begeisterung und die Studenten der Germanistik beherrschen die Sprache zwar sehr gut, doch der nicht weniger wichtige Geist, das Gespür für die Sprache, dürfen mehr berücksichtigt werden. Deutsche Kultur bleibt damit der Öffentlichkeit immer noch unbekannt.“ Die deutsche Sprache verliert deshalb auch für viele Gläubige in der Kirche an Bedeutung, meint Andrzej Czaja, denn ihren Glauben leben sie im Rahmen der polnischen Sprache aus und empfinden dies als genug. Der Bischof betonte noch die Rolle der Seelsorge in der Bewahrung der Identität.



Bernard **Gaida**, Sprecher der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Minderheiten (AGDM) und Vorsitzender des Verbandes deutscher Gesellschaften in Polen, betonte, dass in den schwierigen Zeiten „der Beichtstuhl wahrscheinlich der einzige Platz war, an dem die deutsche Identität akzeptiert wurde“ und bekräftigte nochmals die Bedeutung der Kirche. Die:deutschsprachige Seelsorge im Bistum Oppeln verläuft zwar nicht perfekt, allerdings sieht diese Diözese als einzige zumindest offiziell in ihren Dokumenten die Deutschen als Teil der Gemeinschaft an. Es gibt also in anderen Regionen Polens noch Nachholbedarf sagte Gaida.

Er bezog sich auch auf die Worte des Papstes Johannes XXIII in „Pacem in Terris“, der den Schutz der Minderheit

verlangt, Minoritäten (Cap. 52-53), ähnlich Papst Paul VI in der Enzyklika „Populorum progressio“ Johannes Paul II. hat in seiner Botschaft zum Weltfriedenstag 1989 den Schutz der nationalen Minderheiten verlangt und ging dabei von der Persönlichkeit des Menschen aus. „Um Frieden zu schaffen, Minderheiten achten“.

Dr. **Pöttering**, Vorsitzender der Konrad-Adenauer-Stiftung und ehemaliger Präsident des Europäischen Parlaments sprach zum Thema „Politik aus christlicher Verantwortung – Die Bedeutung nationaler und religiöser Minderheiten für den europäischen Einigungsprozess“.

Seine Ansprache begann er mit dem Zitat aus dem Römerbrief: „Lasst uns also nach dem streben, was zum Frieden und zum Aufbau (der Gemeinde) beiträgt“ (14,19). Und betonte: „Vereintes Europa ist ohne die christlichen Wurzeln nicht denkbar“.

Die Gründer der europäischen Union bauten auf christlichen Wurzeln. „Was die Situation der Minderheiten in der Europäischen Union ausmache, sei die Menschenwürde, die das Fundament nicht nur der einzelnen Gesellschaften bildet sondern auch der europäischen Staatengemeinschaft. Im Kern unseres politischen Wertesystems liegt die Würde jedes Menschen. Wir gestalten Politik, die den Menschen dient. Alles andere würde keinen Bestand haben, nicht vor den Menschen und nicht vor der Geschichte“. Daher gelte es auch die Minderheiten zu respektieren, denn der Umgang mit ihnen zeugt von der Größe eines Landes, einer Nation und einer Staatengemeinschaft wie der EU. „Eine Gesellschaft kann und muss sich daran messen lassen, wie sie mit Minderheiten umgeht. Sie muss deren Positionen nicht teilen, aber sie muss sie respektieren, sagte unter anderem Hans-Gert Pöttering.



Weiterhin sagte Pöttering, Minderheitenpolitik sei Europapolitik, denn die Volksgruppen sind Teil des europäischen Erbes und geben dieses an die nächsten Generationen weiter. „Das Schicksal jeder Minderheit ist Teil der Schicksalsgemeinschaft Europas und unsere Aufgabe ist es, diese Gemeinschaft in eine gute Zukunft zu führen und es ist mein christlicher Glaube, der mir Gewissheit gibt, dass wir es schaffen.“

Der zweite Konferenztag, der sich mit dem Thema „Deutsche Minderheiten und Ökumene“ befasste, wurde mit dem Vortrag von Erzbischof Alfons **Nossol** aus Oppeln begonnen. Der Erzbischof wies darauf hin, dass in derselben Zeit als das Schloss in Groß Stein wiederaufgebaut wurde, zwei Mauern stürzten: die Berliner Mauer und die Mauer des Hasses zwischen Polen und Deutschen. Erzbischof Nossol hob die ökumenische Öffnung hervor, ohne die es nicht möglich ist, ein guter Christ zu sein. In besonderer Weise stünde auch das Streben der Einheit als „Imperativ des christlichen Wissens“ im Vordergrund der Ökumene. Erzbischof Nossol betonte dabei das ethische Handeln der Christen, welches alle Gläubigen

kategorisch zur Verantwortung ziehe.

Probst Andrzej **Fober** stellte die Deutsche evangelische Pfarrgemeinde in Breslau vor. Er betonte, dass die Themen der Konferenz eine ökumenische Bedeutung haben. Man sollte nur die Ökumene praktisch ausüben und er beschrieb die Liturgie als „nächst höhere Stufe der Ökumene“, die als fester Bestandteil einer Gemeinde angesehen werden müsse. Des Weiteren betonte er den unterstützenden Beitrag seiner Gemeinde, die durch Diakonie und Ökumene einen erheblichen Teil zum gesellschaftlichen Miteinander in Breslau leiste.

Pater Peter **Kahn** SJ beschrieb die schwierige Lage der verschleppten Nationen nach Zentralasien und Sibirien. Pater Kahn ist in Kirgisistan tätig und schilderte die Erhaltung der deutschen Identität aus eigener Erfahrung. Die Kraft die nationale Identität zu bewahren geben der Glaube, die Sprache, das Gebet und die Kirche, so versicherte aus eigener Erfahrung der Pater. In der Unterdrückung finden wir eher zueinander, stellte Pater Kahn fest: „Christ sein macht uns zu Menschen“.

Auch Pastor Markus **Schorch** berichtete von seiner Arbeit in der lettischen Hauptstadt Riga und weiteren Gemeinden. Er betonte die Rolle des Glaubens in der Identität und zwar individuelle Glaubenserfahrung und Traditionen in der Gemeinschaft, unter anderem das gemeinsame Feiern und alles was die Gemeinschaft verbindet. In der Verfolgung zeigt der Glaube einen Weg um zu überleben.

Am dritten und letztem Tag der Tagung berichteten Vertreter der christlichen Gemeinschaften über die Lage der Deutschen bzw. Deutschstämmigen und teilten ihre Erfahrungen und Beobachtungen aus.

Weihbischof Athanasius Antonius **Schneider** erzählte über die katholische Gemeinschaft in Astana in Kasachstan nach der grausamen Verfolgung des kommunistischen Systems. Die heutige Lage innerhalb Kasachstans sei, auch durch die Bemühungen der Regierung von einem „interethnischen und interreligiösen Frieden“ gekennzeichnet.

Pater Martin **Leitgöb** Mitglied der Ordensgemeinschaft der Redemptoristen, Pfarrer der deutschsprachigen katholischen Gemeinde in Prag in Tschechien, berichtete von seinen Erfahrungen in der Minderheitenseelsorge, die in einer atheistischen Umwelt besonders eine Tugend der Geduld sei.

Pfarrer Dietrich **Galter**, Dechant des Hermannstädter Kirchenbezirks informierte die Anwesenden über die Situation in Rumänien und in seiner Gemeinde.

Den letzten Vortrag der Tagung hielt die Vorsitzende der deutschen Minderheit in Russland, Olga **Mertens**. Der Internationale Verband der Deutschen Kultur



versuche, den ganzen Schatz der Kultur und des Glaubens an die nächsten Generationen weiterzugeben und die Identität der deutschen Minderheit in Russland zu erhalten.

Der feierliche Gottesdienst in der Kathedrale von Oppeln und die Andacht in der St. Anna Basilika auf dem St. Annaberg wurden von einem katholischen und einem evangelischen Geistlichen gemeinsam gestaltet und geleitet. *Pater Marian*

Nachfeier der Erstkommunion

Die hl. Messe am 28. Mai, am Sonntag, an dem in Polen Christhimmelfahrt gefeiert wird, begann mit der Einführung der Erstkommunikanten, die bereits in



ihren Gemeinden die Erstkommunion empfangen haben, in die Kirche. Andächtig und sehr ergriffen, mit brennenden Kerzen schritten Julia und Marcel mit den Priestern Pater Marian und Pater Leo zum Altar. Nachdem die Kinder die Plätze neben ihren Eltern in der mit weißem Tuch dekorierten Bank eingenommen hatten, wurden sie vom Seel-

sorger der deutschen Gemeinde sehr herzlich begrüßt. In seiner Predigt knüpfte Pater Marian an die hl. Kommunion und die Himmelfahrt an. In der Geburts-

geschichte Christi heißt es, dass das Kind, das Maria gebären wird, Immanuel heißen soll (cf Mt1,23). Immanuel bedeutet „Gott mit uns“. Das Kind kommt auf die Welt und wird jedoch Jesus genannt. Wir verstehen dieses erst bei den Abschiedsworten Jesu an die Apostel vor der Himmelfahrt: „Ich bin bei euch“. Immanuel – „Gott mit uns“ hat sich erfüllt; Jesus ist dieser „Gott mit uns“, weil er „bei uns ist“. Jesus



heißt nicht Immanuel, er ist Immanuel. ER bleibt bei uns im wahrsten Sinne in der hl. Kommunion, sagte der Prediger.

Die Erstkommunikanten und ihre Familienmitglieder trugen auch zur Gestaltung der Eucharistiefeyer bei. Die erste Lesung las Marcells Großmutter vor, die zweite Lesung las Julia und ihr Vater trug die Fürbitten vor. Vor der Kommunion sprach Marcel das Gebet: Ich bin klein, mein Herz ist rein. Soll niemand drin wohnen als Jesus allein. Amen.

Die Austeilung der Kommunion wurde vom „Ave Maria“, gespielt von Ania Przytulecka, begleitet.

Abschließend gratulierte Pater Arndt den Erstkommunikanten und wünschte ihnen, dass Jesus immer in ihren Herzen bleibe.



Auch viele Gemeindemitglieder gratulierten Julia und Marcel und überreichten ihnen Blumen und kleine Geschenke. Julia und ihre Mutter verteilten an alle Anwesenden Süßigkeiten. „Es war eine sehr schöne und ergreifende Feier“ sagten Viele, die an der Eucharistiefeyer teilgenommen hatten. B. Sz.

Veranstaltungen rund um das 500-jährige Jubiläum der Reformation

500 Jahre sind vergangen, seitdem Martin Luther mit den 95 Thesen eine Reform der Kirche angestoßen hat. In Schlesien setzte die Reformation früh ein und breitete sich ziemlich schnell aus.

Die Geschichte der Protestanten von der Reformation bis zur Gegenwart wurde in der Konferenz „500 Jahre Reformation in Schlesien, Pommern und Preußen“, die der VdG in Breslau organisiert hat, dargestellt. In der Eröffnungsrede stellte der Vorsitzende Bernard Gaida fest, dass der Tagungsort nicht zufällig ausgewählt wurde, denn auch die deutsche Minderheit ist sich der Bedeutung der Reformation für die Geschichte Schlesiens und Deutschland bewusst und er betonte, dass der Verband für die Bewahrung der deutschen Kultur in Polen verantwortlich sei.

In den wissenschaftlichen und theologischen Vorträgen wurde konstatiert, dass die Reformation die Kirchengeschichte veränderte und Einfluss hatte auf die Entwicklung des sozialen und politischen Lebens in Europa und auf anderen Kontinenten, sie wirkte auf Literatur und Kunst und prägt seit fünf Jahrhunderten das Bild der westlichen Zivilisation mit. „Dank der Reformation in Mittel- und Osteuropa blühten nationale Kulturen auf, weil die Übersetzungen der Bibel den Anfang der nationalen Literatur gebracht haben“ – sagte Prof. Krzysztof Gładkowski.

Die Teilnehmer der Konferenz betrachteten das Wirken Luthers auch aus katholischer Perspektive und analysierten die Werke Luthers als „Vater der deutschen Sprache“.

Die Tätigkeit der Christophori Gemeinde präsentierte der Seelsorger der deutschen evangelischen Gemeinde in Breslau Pastor Fober.

Bereits seit dem 27. März 2017 wird am Zaun des deutschen Konsulats in Opateln die Ausstellung „500 Jahre Reformation – Auf den Spuren Martin Luthers“ gezeigt. Die ausgestellten Tafeln bringen dem Zuschauer die für den deutschen Theologen, Professor und Reformator wichtigsten Orte näher.

Am 9. Mai 2017 organisierten das Generalkonsulat der BRD und das Willy Brandt Zentrum für Deutschland- und Europastudien der Breslauer Universität im „Infopunkt Barbara“ eine Präsentation der Martin-Luther-Biographie unter dem Titel „Martin Luther. Rebell in einer Zeit des Umbruchs“, deren Autor der bekannte Historiker Prof. Heinz Schilling ist.

Zwei Tage später fand in der Maria-Magdalenen-Kirche ein Konzert anlässlich des 500. Jubiläums der Reformation statt.

Der Ort des Konzerts wurde nicht zufällig gewählt, denn in dieser Kirche fand schon 1523 der erste lutherische Gottesdienst in Breslau statt. Bis 1945 gehörte die Kirche den protestantischen Gläubigen, heute ist sie ein Gotteshaus der Polnisch-Katholischen Kirche.

Das Programm des Konzertes zeigte die Vielfalt der Musik, die direkt aus der Tradition des protestantischen Chorals schöpft. Die Musikstücke von Johann Sebastian Bach, Felix Mendelson und Johann Krieger wurden vom Chor des Nationalen Musikforums aufgeführt. Die Orgel spielte Kantor Markus Leidenberger aus Dresden.

Kurz vor dem Konzert wurden zwei Ausstellungen zum Thema „Luther, die Reformation und die Folgen“ und die „Reformation in Niederschlesien“ eröffnet.

B. Sz

60. Gründungsjubiläum der Waldenburger deutschen Gesellschaft



Am 4. Mai 1957 wurde die erste Gesellschaft der deutschen Minderheit in Niederschlesien mit dem Sitz in Waldenburg offiziell im Schweidnitzer Gericht registriert. Breslau und Liegnitz waren Ortsgruppen der Waldenburger DSKG bis 1991. Es war die einzige deutsche Gesellschaft in dieser Zeit in Polen. Nach 60 Jahren haben die Waldenburger allen Grund zu feiern. Und sie feierten mit viel Schwung und Enthusiasmus, so wie sie auch ihre tägliche Tätigkeit seit 60 Jahren, mit Unterbrechung

im Kriegszustand, verrichten, im Herzoglichen Kurtheater Bad Salzbrunn. Die langjährige Vorsitzende der DSKG Waldenburg Doris Stempowska, die mit einer besonderen Anerkennung des deutschen Botschafters Rolf Nickel für ihr unermüdliches Engagement ausgezeichnet wurde, berichtete in ihrer Begrüßungsrede über die historischen





Hintergründe der Gründung der niederschlesischen DSKG und über die heutige Tätigkeit mit Herz und Mut. Vor den weiteren Grußworten, Reden und Auftritten wurden die Seelsorger der deutschen Minderheit in Niederschlesien beider Konfessionen gebeten eine spirituelle Einführung in die Feierlichkeiten einzubringen. Sowohl Pastor Fober wie auch Pater Arndt erörterten

zu diesem Anlass das Thema „Danksagung“. Zum Abschluss wurde das Te Deum „Großer Gott wir loben dich“ inbrünstig von allen Anwesenden gesungen.

Am Nachmittag wurden die Feierlichkeiten im Kulturzentrum „Alte Grube“ fortgesetzt. Dabei traten Chöre u.a der Waldenburger Chor „Freundschaft“ und die Breslauer Gesangsgruppe „Heimatsänger“, Orchester und Solisten auf. Es wurde gemeinsam gesungen und über die alten Zeiten auch mit vielen Zeitzeugen gesprochen.

Hohe deutsche und polnische Auszeichnungen

Am 14. Juni 2017 zeichnete der Niederschlesische Woiwode Pawel Hreniak im Namen des Präsidenten der Republik Polen Andrzej Duda aktive Vertreter der in Breslau lebenden Minderheiten mit Verdienstkreuzen aus. Unter den Ausgezeichneten waren engagierte Mitglieder der karaimischen, tatarischen, jüdischen, weißrussischen, ukrainischen, armenischen und deutschen Gesellschaften. Der Vorsitzenden der DSKG in Breslau Renate Zajączkowska wurde das goldene Verdienstkreuz des Präsidenten der Republik Polen verliehen.

In seiner Ansprache gratulierte der Woiwode den Ausgezeichneten und dankte ihnen für ihre Offenheit, ihr Engagement und ihren Dialog mit der Mehrheit, aber auch dafür, dass sie stets bereit sind ihre Identität zu bewahren.

An den Breslauer Stadtpräsidenten Rafał Dutkiewicz ging der Deutsche Nationalpreis 2017, der von der privaten Deutschen Nationalstiftung verliehen wird. Er soll Dutkiewicz's Engagement für ein europäisches, weltoffenes Breslau auszeichnen. Die Laudatio hielt der Präsident des Goethe-Instituts Klaus Dieter Lehmann, ein gebürtiger Breslauer. An der Verleihung nahmen u.a Joachim Gauck, Horst Koehler und Rita Süßmuth teil. In seiner Ansprache bezog sich der Breslauer Stadtpräsident auf den Bischof Kominek und die polnischen Bischöfe, die mit dem Satz „Wir vergeben und bitten um Vergebung“ den Prozess der Versöhnung begann.

B. Sz.

Interessante Ausstellungen

Drei Ausstellungen der letzten Monate, die man in den Breslauer Museen besichtigen konnte tragen auch zum Kennenlernen der Geschichte der Stadt bei. Bis Ende September kann man im Geschichtsmuseum im Königsschloss Werke der schlesischen Maler und Bildhauer aus dem 19. und 20. Jh. bewundern. Ausgestellt werden Gemälde mit schlesischen Landschaften bekannter Maler: Ernst Eugen Spiro. Max Wislicenus, Heinrich Tischler und vieler anderer. Die Landschaften

präsentieren verschiedene Stile vom Postromanischen über den Naturalismus und Impressionismus bis zum Expressionismus.

Die Gemäldeexposition ergänzen einige Skulpturen aus der Werkstatt von Theodor von Gosen, der in Breslau bis zu seinem Tode 1943 künstlerisch gearbeitet hat.

Eine durchaus interessante Ausstellung unter dem Titel „Schatzkammer. Goldschmiedekunst der Breslauer Erzkathedrale“ kann man im Breslauer Nationalmuseum besichtigen. Das wichtigste Exponat ist der silberne Hauptaltar des Domes aus dem Jahre 1591 gespendet vom Bischof Andreas Jerin. Vor diesem Altar knieten die höchsten geistlichen und weltliche Würdenträger, sagte der Museumsdirektor Piotr Oszczanowski. Bevor Breslau zur Festung wurde, wurde der Altar zerlegt und an verschiedenen Orte untergebracht. Erst 20 Jahre nach dem Krieg kehrte der wertvolle Altar zurück in die Breslauer Kathedrale. Weiterhin kann man unter anderen auch liturgische Gewänder, Kelche, kleinere Altäre, Figuren und Pastorale bewundern, die an die Barockzeit erinnern, manchmal bei großen Festen aber auch heute noch benutzt werden.

B. Sz.

Im Rückblick

01. **April** – Krankenbesuch im Pflegeheim.
02. **April** – 5. Fastensonntag. In der Predigt hob Pater Arndt die Folgen aus dem Johannes-Bericht über die Auferweckung des Lazarus, und aus dem Vergleich mit den anderen Wundern im Johannes-Evangelium hervor: dass Jesus Sohn Gottes und damit Herr über Leben und Tod ist.
06. **April** – Der Seelsorger der Deutschen in Niederschlesien wurde zu einem Treffen mit der Forum Unna Gruppe eingeladen. Pater Marian berichtete auch über die Seelsorge in der deutschen Gemeinde.
08. **April** – Taufe von Roman in der St. Elisabeth Kirche in Breslau. Während eines deutsch-polnischen Gottesdienstes wurde das Sakrament der Taufe von Pater Arndt gespendet.
09. **April** – Palmsonntag. Es wurde die Passion vorgelesen, der Bericht über das Leiden Jesu. Nach der hl. Messe wurde die Osterausgabe des Heimatboten verteilt.
12. **April** – Krankenbesuche mit Ostersakramenten.
13. **April** – Gründonnerstag. Die hl. Messe wurde in der Intention des Paters Bernhardin Leisner und aller verstorbenen Seelsorger der Deutschen in Breslau und Niederschlesien gehalten. In der Predigt erklärte Pater Arndt, dass im Abendmahlgeschehen Jesus einen neuen Bund schließt und durch die Eucharistie uns Teilhabe an seiner Auferstehung gibt, „Wer von diesem Brot isst wird in Ewigkeit leben“.
14. **April** – Die Gemeindeglieder nahmen an der Karfreitag-Liturgie in ihren Pfarrkirchen teil.
16. **April** – Ostern. Die Festpredigt hielt Pater Arndt. „Was lebt muss sterben“ sagt das Sprichwort. Im Leben des Menschen geht alles in eine Richtung – Tod. Wo wir hilflos und ratlos am Grab stehen, kommt Jesus und schenkt uns wahres, ewiges Leben! Tatsächlich!
17. **April** – Ostermontag. In Konzelebration für den verstorbenen Pater Bernhar-

din Leisner hat Pater Leo Szymiczek die heilige Messe mitgefeiert und gepredigt. So wie den Jüngern unterwegs nach Emmaus – sagte der Prediger – so erklärt der Auferstandene auch uns die Schrift; und wie damals in Emmaus er ihnen das Brot gab – so speist er uns bis heute mit dem Brot des Lebens.

18.-21. April – Pater Arndt nahm an den Einkehrtagen für Priester teil.

23. April – Sonntag der Barmherzigkeit Gottes. Am Zweiten Ostersonntag predigte Pater Arndt über die Wege zum Glauben. Thomas kam zum Glauben, als er den auferstandenen Jesus sah und ihn anfasste. Zum Glauben führt auch die Überlieferung der hl. Schrift, in demselben Abschnitt des heutigen Evangeliums lesen wir „diese Zeichen sind aufgeschrieben, damit ihr glaubt...“ (Joh 20,31).

24. April – Beerdigung von Erich Seewald.

24.-26. April – Pater Arndt nahm an der Konferenz zum Thema „Glaube Stütze der Identität“ in Groß Stein / Kamień Śląski teil.

26. April – Der Einladung folgend nahm P. Marian am 90. Geburtstag von Pastor Heinz Lischke teil. Der Jubilar stammt aus Breslau, geboren 1927. Er wurde 1944 zum Reichsarbeitsdienst eingezogen und im Jahr darauf gefangen genommen. In den folgenden Jahren, in den Lagern der Amerikaner und Russen vollzog sich in ihm die entscheidende Wende seines Lebens. Nach fünf Jahren in Russland kehrte er als bekennender Christ nach Deutschland heim. Ab 1954 bis zum Ruhestand war er als evangelischer Pastor in Zerbst in Anhalt tätig. Unsere deutsche Gemeinde pflegt einen lebhaften Kontakt zu Pastor Lischke. Das Fest begann mit einem feierlichen Gottesdienst in der St. Bartholomäi-Kirche in Zerbst. Die Andacht führte und die Ansprache hielt Pastor Albrecht Lindemann.

29. April – Zum 75 Geburtstag von Dr. Alois Burkert wurde in der Basilika in Grüssau eine Festmesse in deutscher Sprache gefeiert. Ein Wunsch von Alois Burkert, geboren in Würben (heute Wierzbna) Kreis Schweidnitz in Niederschlesien war die Geburtstagsfeier mit einem feierlichen Gottesdienst im Wallfahrtsort Grüssau zu verbinden. Hauptzelebrant und Prediger war Pfarrer Werner Pohl, es konzelebrierten Pfarrer Dr. Remi Kassanda aus Kongo zur Zeit in Wilting (Cham in Bayern) und Pater Marian Arndt OFM.



30. April – Die hl. Messe am 3. Ostersonntag zelebrierte in Vertretung Pater Leo Szymiczek OFM.

6. Mai – Krankenbesuch im Pflegeheim.

Taufe von Aleksander Straube in der Grafschaft Glatz.

7. Mai – 4. Ostersonntag. Während der hl. Messe wurde die kleine Emilia getauft. In der Predigt knüpfte der Pater an die Worte aus dem Evangelium des Tages: „damit sie das Leben haben, und es in Fülle haben“ (Joh 10,10) an – dieses Leben in Fülle ermöglicht uns die Taufe.

11. Mai – Im Gemeindesaal, im Kloster Carlowitz war Bibelstunde. Den Vortrag über Kalvarie in der christlichen Tradition und in den Wallfahrtsorten hielt Anna Przytulecka.

- 13. Mai** – Maikränzchen im Garten der DSKG.
- 14. Mai** – 5. Ostersonntag. Zum 100. Jahrestag der Botschaft der Gottesmutter an die Hirtenkinder von Fatima, teilte der Zelebrant einige Gedanken aus dem Hirtenbrief der deutschen Bischöfe mit.
Zum Muttertag mit herzlichen Glückwünschen bekamen alle Mütter, Großmütter und Urgroßmütter, alle Frauen und zukünftige Mütter rote Rosen in der Kirche; und anschließend trafen wir uns beim Kaffee und Kuchen.
Am Abend nahm Pater Arndt am Treffen der Gemeinschaft der Evangelischen Schlesier teil.
- 15. Mai** – In der Kirche Mariä Heimsuchung in Velké Poříčí in Tschechien feierte der Seelsorger der Deutschen in Niederschlesien die hl. Messe anlässlich des Geburtstages von Prälat Franz Jung. Zu diesem Gottesdienst versammelten sich zahlreiche Vertreter der zweiten und dritten Generation der ehemaligen deutschen Bewohner des Böhmisches Winkels. Hauptzelebrant war der Generalvikar Mons. Mag. Josef Socha aus der Bischofsstadt Hradec Kralove / Königgrätz, es konzelebrierten der Jubilar Franz Jung, der Ortspfarrer Jaroslav Jirásek, Pfarrer Filip Janak, Pfarrer Christoph Scholz aus Deutschland und P. Arndt. Während der Liturgie diente auch der Diakon Jan Matoušek. Die hl. Messe sowie die Predigt, die Pfr. Socha gehalten hat, waren zweisprachig – deutsch und tschechisch.
- 21. Mai** – Sonntag Predigt aus dem Johannesevangelium: Als Ausgangspunkt der Predigt dienten die Worte Jesu: „wenn ihr mich liebt, werdet ihr meine Gebote halten“, das wichtigste Gebot Jesu ist doch die Liebe. Die Kraft dazu bekommen wir durch den Heiligen Geist den Jesus zu senden verspricht.
Am Nachmittag besuchte der Seelsorger ein krankes Mitglied der Gemeinde im Krankenhaus.
- 25. Mai** – Die zweisprachige Trauung von Dominika und Denis fand in der Kirche in Stonsdorf / Staniszów in der Nähe von Krummhübel / Karpacz statt. Dominika ist eine Polin, geboren in Brzeg Dolny und Denis ein Deutscher geboren in Göttingen.
- 27. Mai** – in Waldeburg feierte die DSKG 60 Jahre.
- 28. Mai** – Die Sonntagsmesse war die Nachfeier der hl. Erstkommunion zweier Kinder. Pater Arndt predigte über die wahre Anwesenheit Jesu Christi in der Eucharistie.
- 01. und 02. Juni** – Krankenbesuche.
- 04. Juni** – Pfingstsonntag. Pater Arndt predigte über den Heiligen Geist und bezog sich auf die Beschreibung der Entsendung des Heiligen Geistes dargestellt vom hl. Lukas in der Apostelgeschichte. Weiterhin hat der Prediger die verschiedenen Gaben des hl. Geistes nach dem Korintherbrief besprochen. Durch diese Gaben sind wir fähiger unseren Dienst für die Gemeinschaft des Volkes Gottes, das ist die Kirche, zu erfüllen. Der Gesang des Chores „Cantate“ der DFK Pawlau / Pawłów bei Ratibor unter der Leitung von Gabriela Grytner hat zu der feierlichen Liturgie beigetragen. Der Chor war ein Teil einer größeren Touristen-



gruppe aus Ratibor. Die hl. Messe endete mit der Aussetzung des Allerheiligsten Sakraments und dem Gesang „Großer Gott wir loben dich“. Nach der hl. Messe und Andacht haben uns unsere Gäste zum Kaffee und aus Ratibor gebrachten Kuchen eingeladen.



Julia, die in diesem Jahr zur Erstkommunion ging, diente heute zum ersten Mal als Ministrantin bei der hl. Messe.

In Waldenburg nahm an der hl. Messe eine Touristengruppe aus Deutschland aus der Gegend von Chemnitz teil, die nur aus Familien mit Kindern bestand. Die Familienmitglieder, Erwachsene und Kinder, beteiligten sich sehr aktiv und authentisch an der Liturgie der Eucharistie. Es wurden Lieder mit Violin- und Gitarrenbegleitung gesungen. Die Teilnehmer verkündeten die Lesungen und dienten als Messdiener.

Heute pilgerten die schlesischen Deutschen nach St. Annaberg.

05. Juni – Pfingstmontag, in der Predigt beschrieb der Zelebrant das Wirken des Heiligen Geistes. Pfingsten ist ein absoluter Höhepunkt in der Kirchengeschichte. Im Evangelium spricht Jesus auch über Verfolgungen, aber der Hl. Geist gibt die Kraft, Zeugen zu sein.

08. Juni – Im Gemeindesaal im Kloster Carlowitz feierte man gemeinsam den Geburtstag der Jubilare von April, Mai und Juni.

Am Abend, am Sommerfest im deutschen Konsulat wurden Informationsblätter der deutschen katholischen Seelsorge verteilt.

10. Juni – Die Breslau-Dortmunder St. Hedwigstiftung organisierte zum Kindertag in der Turnhalle des Don Bosco Gymnasiums ein Kinderfest. An diesem Fest nahmen auch Kinder aus den Familien der deutschen katholischen Gemeinde teil.

11. Juni – Dreifaltigkeit-Sonntag. In der Predigt wies der Pater auf den wesentlichen Inhalt des Festes hin. Die göttliche Existenz in einem Wesen und drei Personen wurde zwar schon im Alten Testament angedeutet, aber die volle Wahrheit darüber offenbarte uns erst Jesus Christus.

Die Franziskanische Pfarrgemeinde Breslau-Carlowitz feierte das 100jährige Gründungsjubiläum.

14. Juni – Der Beauftragte des Rates für Migration, Tourismus und Wallfahrten bei der Polnischen Bischofskonferenz Bischof Zadarko organisierte in Warschau eine Tagung der fremdsprachigen Seelsorge. Zusammen kamen Priester, die ihre Seelsorge in verschiedenen Sprachen ausüben und berichteten über die Tätigkeit in ihren Gemeinden, darunter war auch Pater Marian Arndt, der Seelsorger der Deutschen in Niederschlesien. Als Gast war der Pressesprecher des Ministeramtes für Ausländer Jakub Dudziak eingeladen.

15. Juni – Fronleichnam, Hochfest des Leibes und Blutes Christi, Festmesse. In der Predigt knüpfte Pater Marian an die erste Lesung: „Gott hat das Volk

in der Wüste gespeist...“ (Dtn 8,3)an und entwickelte Gedanken aufgrund der Worte Jesus „Ich bin das lebendige Brot...“ (Joh 6,51). Jesus ist in der Eucharistie die wahre Speise.

Nach der hl. Messe wurden an die Teilnehmer Brote verteilt. Abschließend nahmen die Gemeindemitglieder an der Fronleichnamsprozession am Dom teil.

- 17. Juni** – Der Seelsorger besuchte kranke Mitglieder der Gemeinde im Pflegeheim. Am Niederschlesischem Kulturtreffen in Kreisau nahmen u.a. die Mitglieder der deutschen Gemeinde teil.
- 18. Juni** – In der Sonntagsmesse predigte Pater Marian über das Evangelium des Tages (Mt 9,36-10,8). Jesus hatte Mitleid mit den Bedürftigen, aber tat kein Wunder wie in vielen anderen Fällen, sondern fordert die Jünger auf: betet, geht und verkündet, tut und gebt. Die Jünger, das ist die Kirche. Die Kirche soll auch heute das Heilswirken Jesu weiter verwirklichen.
- 19. Juni** – Auf Wunsch der Touristengruppe aus Augsburg hielt der Seelsorger eine hl. Messe in deutscher Sprache in der Hotel-Kapelle in Breslau.
- 22. Juni** – In der Bibelstunde im Gemeindesaal, als Fortsetzung des Themas wurden die biblischen Texte über den Ort der Kreuzigung erklärt. Frau Anna Przytulecka erzählte ihre Erinnerungen an die Frankenlandreise.
- 23.-25. Juni** – Schlesiertreffen in Hannover organisiert von der Landsmannschaft Schlesien. Am Stand des Heimatwerks Schlesischer Katholiken i.V. wurde das Blatt „Heimatbote“ und Informationsmaterial über die deutsche katholische Gemeinde und über die deutsche Seelsorge in Breslau und Niederschlesien verteilt.
- 25. Juni** – Sonntagsmesse. „Fürchtet euch nicht...“ – sagt Jesus im heutigen Evangelium, und über diese Worte war auch die Predigt. Zweifelsohne hatten diese Worte ihren Kontext in der Zeit der Verfolgung. Was sollen wir mit diesen Worten anfangen? Der moderne Mensch ist doch tapfer und mutig und hat keine Angst. Wirklich? Wir tragen viele Ängste. Mit Jeremia dürfen wir rufen: „der Herr steht mir bei wie ein gewaltiger Held...“ (Jer 20,11). Und die ähnlichen Worte aus dem Lukasevangelium „Fürchte dich nicht kleine Herde...“ (Luk 12:32) wendete der Prediger an die deutsche Gemeinde.



Im Gedenken an unsere Verstorbenen



Am 27.02. 2017 verstarb im Alter von 73 Jahren in Liegnitz

Herr Pfarrer Krystian Jurczyk

Langjähriger Seelsorger der Deutschen in Hirschberg

Die Bestattung fand am Friedhof in Buchwald / Bukowiec in der Pfarrgemeinde seiner Tätigkeit statt.

Am 18. 04. 2017 verstarb im Alter von 87 Jahren in Breslau

Herr Erich Seewald

Die Bestattung fand am 24.04.2017 am Oswitzer Friedhof (Osobowicki) in Breslau statt.

Herr schenke Ihnen die ewige Ruhe!

Was, wann, wo?

Gottesdienste: Breslau, Kapelle zur Unbefleckten Empfängnis Mariä, ul. Sępa Szarzyńskiego 29 (Hirschstr. 29)

Sonn- und Feiertage – 10.00 Uhr – Hl. Messe

15. August – Mariä Himmelfahrt – 10.00 Uhr – Hl. Messe und Kräuterweihe

Gottesdienste der deutschen Katholiken in Niederschlesien

Schweidnitz, Kreuzkirche, /Reichenbacherstrasse 4/ Westerplatte 4

4. Sonntag im Monat – 13.00 Uhr

Liegnitz, Dreifaltigkeitskirche, /Zimmerstrasse 3/ ul. Rzemieślnicza 3

4. Sonntag im Monat – 15.00 Uhr

Waldenburg, Schmerzh.- Mutter Gottes-Kirche, /Kirchplatz/ pl. Kościelny

1. und 3. Sonntag im Monat – 13.30 Uhr

Landeshut, St. Peter und Paul-Kirche, /Langhans Str. 31/ ul. Karola Miarki 31

3. Sonntag im Monat – 15.00 Uhr

Hirschberg, St. Annakirche, /Schildauerstr. 1/ ul. M. Konopnickiej 1

3. Sonntag im Monat – 17.00 Uhr

Glatz, Klarissenkloster, ul. Łukasińskiego 34

Vorabendmesse am letzten Samstag des Monats – 14.00 Uhr

Evangelische Gottesdienste

Breslau, Christophorikirche, Pl. Św. Krzysztofa (bei ul. Kazimierza Wielkiego)

Sonn- und Feiertage – 10.00 Uhr – Gottesdienst

Gedenktage und Informationen

06. Juli	72. Todestag von Kardinal Adolf Bertram
09. Juli	Marienwallfahrt der Schlesier nach Wartha /Bardo Śląskie Hochamt 12.00 Uhr
09. Juli	340. Todestag von Angelus Silesius (Johannes Scheffler)
01. August	75. Todestag von Kaplan Gerhard Hirschfelder
09. August	Hl. Benedikta vom Kreuz – Schutzpatronin Europas 75 Todestag
13. August	Marienwallfahrt der Schlesier nach Albendorf /Wambierzyce Hochamt 12.00 Uhr
16. September	Wallfahrt nach Maria Hilf bei Zuckmantel in Tschechien
30. September	10. Jahrestag der Seligsprechung von Maria Louise Merkert
02. Dezember	Ökumenischer Gottesdienst in der evangelischen Christophorikirche zusammen mit der katholischen Gemeinde
09. Dezember	Ökumenische Adventsfeier bei den Marienschwestern Breslau, ul. Kard.B.Kominka 3/5

**Allen Wohltätern der deutschen katholischen Gemeinde in Breslau
für jegliche Unterstützung einen herzlichen Dank und Vergelt's Gott!**

SEELSORGE DER DEUTSCHEN KATHOLIKEN IN Breslau

Internet Seite: <http://katholische-seelsorge.franciszkanie.com/>

M. Bernard Arndt, al. Jana Kasprowicza 26, PL 51-161 Wrocław 8, Tel./Fax 71 37 26 652

Bankverbindung PKO BP 26 1020 5242 0000 2102 0051 5502, IV oddział Wrocław